



## Förderverein Hofgut Guntershausen e.V.

In der Presse

Ried-Echo vom 5.5.2009

### **Blues aus dem tiefen Süden Hessens**

Start in den Mai – Im Stockstädter Hofgut Guntershausen begeistert „Papa Legba’s Blues Lounge“ ein kleines Publikum

Von Kirstin Gründel

STOCKSTADT. Schwungvoll in den Mai starteten knapp 30 Besucher im Hofgut Guntershausen. Mit Blues-Rhythmen und jazzigen Tönen heizte die südhessische Band „Papa Legba’s Blues Lounge“ den Zuhörern kräftig ein. So kam trotz der abendlichen Frische kein Frösteln auf.

Zu dem Konzert hatte der Förderverein Hofgut Guntershausen als Auftakt zu seinem Frühlingsfest eingeladen. Knapp zweieinhalb Stunden lang führten die drei Musiker mit viel Humor durch ihr Programm. Sie kombinierten locker swingende Melodien im Stil der Dreißiger- bis Fünfzigerjahre mit gefühlvollen Texten. Die Band unterhielt mit bekannten Blues-Stücken unter anderem von Jimi Hendrix und Eric Clapton. Aber auch eigene Kompositionen und Arrangements gab sie zum Besten.

Zwischen den Stücken ließen die Musiker es sich nicht nehmen, wahre und unwahre Anekdoten über die Entstehung der Songs einzuflechten. So habe Sänger Jürgen Queißner das Lied „Fruity Girl“ zu Jugendzeiten gegen einen handgestrickten Pullover eingetauscht. Der Song „Who do you love“ sei entstanden, als er des Nachts stundenlang auf seine Frau wartete, die zu einem Frauenabend mit Freundin Susanne verabredet war. Die Idee zu „Mystery Train“ – die Band widmete es an diesem Abend dem zurückgetretenen Bahnchef Hartmut Mehdorn – sei an der deutsch-österreichischen Grenze gekommen, als die Musiker vergeblich auf ihren Zug warteten.

Die drei Musiker überzeugten nicht nur mit ihrer harmonischen und professionellen Darbietung, sondern auch mit etlichen Soli. Papa J (Jürgen Queißner) spielte als Begleitung zu seiner originären Soul-Stimme Blechgitarre, sein Lieblingsinstrument, weil es „so schön laut ist“. Papa R (Reiner Lenz), den die Band auf Grund seiner 1,94 Meter als den „wohl größten Harmonika-Spieler Europas“ bezeichnet, brillierte mit Mundharmonika und Maultrommel. Papa T (Thomas Heldmann) begleitete auf dem Kontrabass und stimmte, wie auch Lenz, von Zeit zu Zeit in Queißners Gesang ein.

Auf Grund ihrer hohen Professionalität ist kaum zu glauben, dass die Musiker nur hobbymäßig zusammen spielen und hauptberuflich anderen Tätigkeiten nachgehen: Queißner und Heldmann sind IT-Manager; Lenz hat als Architekt unter anderem beim Umbau des Hofguts Guntershausen beraten. Erst seit gut anderthalb Jahren spielen die drei, die bereits aus anderen Formationen bekannt sind, zusammen. Ihre Leidenschaft für den Blues verbindet sie eng.

Ein Faible für traditionellen Jazz und Blues hegen alle schon seit „jungen Jahren“, geben sie einmütig zu. „Als wir jung waren, war Blues populär, und jeder hat ihn gehört. Wer ihm einmal verfallen ist, kommt davon nicht mehr los“, schwärmt Lenz. „Jeder Blues ist anders“, erklärt Heldmann seine Faszination für diesen Musikstil. Und Queißner gibt zu: „Blues zu machen, ist nicht schwer: Man muss dafür nur drei Akkorde kennen.“ Er scherzt weiter: „Wer keine Noten lesen kann, kann den besten Blues machen. Einzige Ausnahme ist unser Bassist.“

Inspirieren lassen sich die drei – wie es der Name der Band verrät – von Papa Legba, einem Heiligen der afrikanischen Voodoo-Religion. Wegen seiner Musikalität gilt Legba als Chef aller Musiker. Die Erinnerung an ihn brachten afrikanische Sklaven aus ihrer Heimat nach Amerika mit. Legba sei, so erzählen die drei Musiker, Vermittler zwischen den Menschen und Gott. Er habe in der afrikanischen Religion die gleiche Rolle wie Petrus im christlichen Glauben. „Heute wird Papa Legba erfolgreich mit Zigarren, Whisky, Rum und Süßigkeiten beschworen“, erzählt Heldmann. Dem seien sie, abgesehen von den Süßigkeiten, nicht abgeneigt, fügt Queißner schmunzelnd hinzu.

Nach dem „handgemachten Blues aus dem tiefen Süden Hessens“, wie ihn die Band selbst nennt, wollten die Zuhörer die Musiker nicht mehr gehen lassen. Immerhin gelang es, der Band noch etliche Zugaben zu entlocken.



**Papa Legbas Blues Lounge** (von links: Thomas Heldmann, Jürgen Queißner und Reiner Lenz) begeisterte zum Auftakt des Frühlingsfests im ehemaligen Pferdestall des Hofguts Guntershausen. FOTO: ROBERT HEILER